

Marist Sein

WEST-MITTELEUROPA



Was wird die «Neue Normalität» für uns sein?

In den letzten Wochen, als wir aus der Abriegelung herauskamen, hat man uns gesagt, dass es zumindest kurzfristig keine Rückkehr zur Normalität geben wird, und wir sind in eine Übergangszone namens «Neue Normalität» eingezogen. Vielleicht sollten wir in der Eile, zur Normalität zurückzukehren, darüber nachdenken und diese Zeit nutzen, um zu überlegen, welche Veränderungen wir in unsere persönlichen und beruflichen Leben vornehmen sollten, um einen neuen Lebensrhythmus zu schaffen, der zu einer dauerhaften, lebensspendenden «Neuen Normalität» führen könnte. Vielleicht ist es an der Zeit, alten Ballast loszulassen, den wir mit uns herumtragen, alte Seh- und Verhaltensweisen loszulassen und den Mut zu haben, unsere Lebensweise zu verbessern. Eine Schlüsselerfahrung der letzten Wochen war die Möglichkeit, das Leben zu verlangsamen und zu schätzen, sowie die schöne Zeit, die wir mit unsere Nächsten teilen konnten. Wir sind uns auch der Folgen des Zoomens und der Nutzung anderer soziale Medien bewusst geworden,

die physisch und emotional anstrengend sein können, während wir gleichzeitig die lebendige soziale Interaktion mit den Menschen vermissen. Wir sind uns der anhaltenden Herausforderung bewusst geworden, Arbeit und Privatleben auch dann miteinander zu vereinbaren, wenn man von zu Hause aus arbeitet, insbesondere für diejenigen, die auch Kinder zu betreuen haben. Einige unserer Kollegen müssen sich mit der Realität auseinandersetzen, dass sie sich nicht sicher sind, was die Zukunft für sie bereithält. Wir alle haben in den letzten Wochen auf irgendeiner Ebene Angst vor der Pandemie erlebt. Victor Frankl hat in seiner Arbeit Man's Search for Meaning einige weise Worte für uns im Umgang mit einem Post-Covid-19-Umfeld, wenn er sagt: «Wenn wir nicht mehr in der Lage sind, eine Situation zu ändern, sind wir herausgefordert, uns selbst zu ändern». Wir haben in dieser Ausgabe von «Maristsein» einige ausgezeichnete Beiträge von Schulleitern, Projektmanagern und anderen in der Provinz über die Auswirkungen der letzten

Monate auf sie selbst und ihre Schulen und Projekte. Wir haben auch einige zum Nachdenken anregende Reflexionen über den Reflexionstag «In dem Weise Mariens», den die irischen maristischen Kernteams im Februar in Maynooth hatten. Ich möchte Ihnen allen auch einen sehr glücklichen Festtag wünschen, wenn wir am 6. Juni das Leben von Marcellin Champagnat feiern. Wenden wir uns Maria und Champagnat zu und laden sie ein, uns bei der Neugestaltung unserer «Neuen Normalität» zu begleiten. Champagnat möchte uns ermutigen, dass Maria ein nützlicher Bezugspunkt und Wegweiser sein kann, wenn wir einen Fahrplan entwickeln, um mit der anhaltenden Realität des Virus und den Anpassungen unserer Lebensweise für die absehbare Zukunft zu leben. Maria bete für uns. St. Marcellin Champagnat betet für uns. Und lasst uns immer daran denken, füreinander zu beten.

P.J. McGowan



Wir blicken auf St Marcellin Champagnat

6. Juni 2020

An diesem Tag, 6. Juni, wünsche ich allen Maristen unserer Champagnat-Provinz ein sehr schönes Fest. Wir werden es zweifellos nicht wie in den vergangenen Jahren mit allen unseren Freunden feiern können, wegen der Einschränkungen beim Versammlung und der sozialen Distanzierung. Jeder wird jedoch in der Lage sein, allein und mit anderen den richtigen Weg zu finden, um Gott seine Dankbarkeit für das Geschenk des Charismas, das er uns durch Marcellin übermittelt hat, für das Leben der Kirche und der Welt auszudrücken.

Ich glaube, dass der beste Weg, ihn zu feiern, vielleicht darin besteht, seine Leidenschaft für Gott und für die Menschen in unser eigenes Leben zu integrieren, wie er ein Herz zu haben, das von Barmherzigkeit erfüllt ist für die Bedürfnisse dieser Welt und vor allem für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Dies gilt umso mehr in der gegenwärtigen Situation, in der wir mit Covid-19 konfrontiert sind. Was würde Marcellin heute an unserer Stelle tun? Sein Glaube und seine Liebe würden ihn drängen, uns nahe zu sein und uns zu unterstützen, Wege zu finden, um die uns anvertrauten jungen Menschen zu erreichen, ihnen das Gefühl zu geben, dass sie uns wichtig sind, ihnen unsere Unterstützung und Führung in dieser schwierigen Zeit zu geben.

«Ich kann kein Kind sehen, ohne ihm zu sagen, wie sehr Gott es liebt»

«Um Kinder gut zu erziehen, muss man sie lieben, und zwar alle gleichermaßen.»

(St. Marcellin Champagnat)

In diesem Zusammenhang inspirieren mich ein Bild und ein Lied.

Zuallererst das Bild: das der Statue, die im Jahr 2000, ein Jahr nach seiner Heiligsprechung, im Vatikan aufgestellt wurde. Eine sehr ungewöhnliche Darstellung für einen Heiligen. Es könnte jedoch die häufigste Darstellung Christi in den ersten drei Jahrhunderten widerspiegeln: die des guten Hirten, der ein Schaf auf den Schultern trägt.

Marcellin erscheint mit einem Kind zu seinen Füßen und einem anderen auf seinen Schultern. Diese Statue drückt all die Liebe aus, die Marcellin für die bedürftigsten Kinder empfand. Er wollte ihnen durch eine christliche Erziehung das Beste für ihre

menschliche und spirituelle Entwicklung

bieten. Er wollte sie «erziehen» zu ihrer Berufung und Würde als Kinder Gottes - nichts weniger - und sie zu «guten Christen und tugendhaften Bürgern» machen. Wir würden heute sagen, dass er ihnen helfen wollte, als aufrechte, freie und verantwortungsbewusste Männer und Frauen zu leben. Sie auch auszubilden, damit sie ihren Beitrag für eine gerechtere, solidarischere und brüderlichere Welt leisten können. Mögen



sie Handwerker der Zivilisation der Liebe werden, in den Worten von Papst Paul VI. (1975). [montage](#)

Ausbilden, erziehen, wachsen... Diese Ausdrücke erinnern mich auch an ein Lied: das von Josh Groban vorgetragene, [You raise me up](#), gut bekannt unter Maristen und manchmal gewählt, um unsere pädagogische Einstellungen zu veranschaulichen, wie diese [montage](#) in Brasilien gemacht.» I am strong, when I am on your shoulders. You raise me up, to more than I can be.» (Ich bin stark, wenn ich auf Ihren Schultern liege. Du heben mich zu mehr an, als ich sein kann). Kindern und Jugendlichen zu helfen, ganz sie selbst zu werden, mit all ihrem Potenzial...

Dieses Lied, wie auch die Statue von Pater Champagnat im Vatikan, ist eine gute Illustration unsere pädagogische Mission. Mögen sie unser Ideal nähren und uns helfen, gemeinsam als Maristen von Champagnat zu gehen.

Bruder Robert Thunus, Provinzial



Zeugnisse einiger Studenten der Maristenbrüder in Mouscron mit Covid 19

Guten Morgen. Die Eindämmung läuft gut für mich. Zuerst war ich sehr froh, so viel Freizeit zum Lesen und für meine Hausaufgaben zu haben, aber ich hätte nie gedacht, dass ich die Schule so sehr vermissen würde. Meine Eltern setzten ihre Arbeit wie gewohnt fort, nur meine große Schwester ist Telearbeit.

Es ist bereits der 2. Mai, und die Eindämmung geht weiter! Keine Ausflüge mit Freunden mehr, keine Aperitifs mit der Familie, keine Kurse mehr. Ich stelle fest, dass die Wochen recht schnell vergehen, aber (das hätte ich vorher nie gesagt), ich verpasse immer noch die Schule. Wir haben noch Arbeit vor uns, also ändert sich auf dieser Seite nichts, aber was ich vermisse, ist der Kontakt mit meinen Freunden; mit ihnen zu Mittag zu essen, zwischen den Klassen mit ihnen zu lachen, gemeinsam Tests zu bestehen und verpassen.

Das Beste an der Eindämmung ist, dass man viele andere Dinge tun kann, wie lesen, schreiben, musizieren, Sport treiben, für den Unterricht arbeiten, Shows, Filme ansehen, Brettspiele spielen. Ich hoffe, dass es allen Lehrern gut geht und dass dies alles bald vorbei sein wird.

Ich muss zugeben, dass meine Vision heute viel entspannter ist. Wir wissen nicht, wie wir die Dinge ändern können, also können wir sie

genauso gut akzeptieren. Außerdem ist das Leben nicht nur Theorie, die sich in unseren 18 «ersten Jahren» angesammelt hat. Es geht auch um viele Dinge, die wir in der Schule nicht tun!

Ich für meinen Teil lerne, zu gärtnern und zu kochen, was ich ernte. Ich lerne neue Kulturen kennen, was auch neue Rezepte mit sich bringt. Ich helfe meiner Mutter ein wenig bei der Hausarbeit. Ich nehme mir Zeit, um mit meiner Familie zu spielen, mir alte bekannte Filme anzusehen oder einige Klassiker zu lesen. Ich nehme mir auch Zeit für mich selbst, weg von all dem Stress, den die Schule auferlegt, um zu wachsen und zu reifen.

Wo wir gerade von Stress sprechen, ich mache mir keine Sorgen wegen Covid-19. Ich weiß, dass dies alles sehr ernst ist, dessen bin ich mir bewusst, aber ich muss gestehen, dass ich mich von jeder Informationsquelle fern halte, die die Zahl der täglichen Todesfälle zählt. Ich relativiere es, indem ich sage, dass dies nicht die erste Pandemie ist und dass wir bald das Ende des Tunnels sehen werden. Außerdem habe ich Vertrauen in die Menschlichkeit. Millionen von Menschen helfen sich gegenseitig, unterstützen sich gegenseitig und reichen sich die Hand, ist das nicht schön? Wir müssen die Hoffnung am Leben erhalten, indem wir das Positive aus dieser ganzen

Sache herausnehmen. Denn ohne Hoffnung sterben wir.

Auch wenn sie schwer ist, erlaubt uns die Enge, uns auf wichtige Dinge des täglichen Lebens zu konzentrieren und Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen. Sicher ist, dass diese globale Krise uns alle betroffen hat. Wer hätte gedacht, dass es so weit kommen würde?

Dann dieser Wunsch, mir diese Zeit zu nehmen, um mich sowohl akademisch als auch persönlich weiter zu verbessern.

Unsere Beziehung zur Zeit scheint offensichtlicher denn je. Früher haben wir uns immer darüber beklagt, dass uns die Zeit fehlt und dass sie zu schnell vergeht. Jetzt wird sie uns angeboten. Also nutze ich diese Zeit, um zu lesen, Fernsehsendungen anzuschauen, im Garten zu gärtnern, zu kochen, Musik zu hören und zu spielen, neue Dinge zu lernen...

Die familiäre Bindungen ändern sich jedoch nicht, weil wir diese Eindämmung bei jedem Prozess im Leben durchlaufen. Ich habe täglich Kontakt zu meiner Familie und meinen Freunden, aber ich muss zugeben, dass ich den körperlichen Kontakt vermisse.

Sicher ist, dass wir, wenn wir mit diesem Virus fertig sind, unser Glas erheben können!

Loïc, Jean, Clémence,

Sarah, Valérienne, Mathéo –

Gruppe für Brüderseelsorge in Mouscron.

Virus Covid 19 - Eindrücke an der freien Oberschule Saint-Hubert

(Fusion des 1909 von den Maristenbrüder gegründeten Instituts St. Joseph und des 1809 gegründeten Instituts der Schwestern von Notre-Dame)

Ein zweites Quartal endet ohne Studenten. Eine Schule fast im stillstehende, Türen, die offen stehen, um jeden aufzunehmen, der kommen würde, Schüler, Eltern, Lehrer.

Eine offene Schule, als ob sie auf Abruf zur Verfügung stünde. Ein bisschen wie «in der Zeit der Brüder», wo man immer sicher war, einen Bruder zu finden, wenn man unerwartet eintraf.

Ein Osterfest mit einem merkwürdigen Geschmack, die Fortsetzung einer drei Wochen zuvor festgelegten Gefangenschaft.

Ein drittes Quartal, das auf die gleiche Weise beginnt. Das Führungsteam hört auf die Anweisungen, die tröpfchenweise, manchmal

widersprüchlich, eintreffen. Bei der Arbeit zur Vorbereitung der Dekonfinierung.

Auch den Lehrern zuhören, die zu den Nachrichten kommen, die den Kontakt mit den Schülern aufrechterhalten, durch Fernarbeit, durch phantasievollen Einsatz modern Kommunikationsmittel.

Die Arbeiter, die in einer leeren Schule, in den Projekten der Reparatur, der Vorkehrungen vorankommen können. Welche den Statuen des heiligen Josef neues Leben einhauchen.

Der Frühling der Ardennenlandschaft, der die Natur mit dem sanften Grün der jungen Triebe, den zarten Farben – weiß, gelb, rosa – von Primeln, Krokussen, Narzissen erhellt. Man hört

wieder den Gesang der Vögel, bewundert die Rückkehr der Schwalben. Diese Feder, die die Luft leichter, weicher, transparenter macht; das macht dasselbe mit unserem Geisteszustand. Hilft bei der Beruhigung, schützt vor Spannungen und Sorgen.

Es macht allen bewusst, dass die Schule ein Ort des Lebens, des menschlichen Kontakts, der Solidarität, ein Leuchtturm für junge Menschen ist.

Eine Schule, die immer noch eine Schule ist, egal was passiert.

Das Führungsteam Aurélien Gomez,

Patrick François, Frédéric Falmagne,

Marianne Henon

Maristenschule in Zeiten von Corona

Erlaubt sei mir ein Wort in eigener Sache: Ich darf aus gesundheitlichen Gründen aktuell nicht in meiner Maristenschule sein. Das tut richtig weh.

Ich weiß, dass die Schulleitung bei meinem Stellvertreter, Stefan Schulze Beiering, in wirklich guten Händen liegt, und dass das Kollegium Alles gibt, dieses seltsame und «unheimliche» Schuljahr zu einem guten Ende zu bringen. Mir fehlen die persönlichen Kontakte und Gespräche. Besonders vermisse ich meine Schülerinnen und Schüler, ihre Fragen, ihr Lachen, ihre Mitarbeit. Das «Lernen auf Distanz», Telefon und Internet ersetzen keine Begegnungen zwischen Menschen.

Natürlich versorgen wir die Kinder mit Aufgaben, geben Rückmeldung, ermutigen sie, halten Kontakt zu ihnen. Das klappt über unsere Austauschplattform «schulbistum» und andere digitale Kommunikationswege einigermaßen gut. Sorgen machen wir uns um die Schülerinnen und Schüler, die zu Hause oft nicht die technischen und familiären Voraussetzungen haben, die schulischen Aufgaben wirklich angemessen zu bewältigen.

Umso wichtiger sind Beratungsgespräche, die unsere Schulseelsorgerin, Frau Weber, und unsere Beratungslehrerin, Frau Dr. Jostarndt-Fögen, regelmäßig Eltern und Kindern anbieten. Auch meditative und religiöse Impulse geben unserer Schulfamilie hoffentlich Zuversicht und Mut in schwieriger Zeit. Unsere regelmäßigen Gottesdienste in der Pauluskirche, «Stille Pause» und «Morgenlob» fehlen uns sehr.



Seit drei Wochen sind unsere Abschlussklassen 10 wieder im Präsenzunterricht, um für ihre abschließenden Klassenarbeiten gut vorbereitet zu werden. Aus Sicherheitsgründen haben wir jede Klasse gedrittelt, Mund- und Nasenschutz sind Pflicht auf allen Wegen im Schulgebäude. Abstandsregeln und Hygienevorschriften helfen, gesund zu bleiben. Dabei unterstützen uns unsere Schülerinnen und Schüler sehr zuverlässig.

Die Lehrerinnen und Lehrer, die kommen dürfen – zehn von 29 Kolleginnen und Kollegen sind aufgrund ihres Alters oder aufgrund von Vorerkrankungen im Homeoffice und nicht in der Schule -, leisten Außerordentliches, kümmern sich intensiv um die Schülerinnen und Schüler.

Ab dem heutigen 11. Mai 20 sollen auch die Jahrgänge 5 bis 9 in einem rollierenden System sukzessive in die Maristenschule zurückkehren. Das wird organisatorisch ein Kraftakt, aber die Freude über das Wiedersehen mit unseren Schützlingen überwiegt. Jede Klasse wird zumindest



an einigen Tagen bis zum Beginn der Sommerferien Ende Juni in die Schule kommen. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Mitschülerinnen und Mitschüler wieder treffen und mit ihren Lehrerinnen und Lehrern sprechen. Die Kinder vermissen ihre Schule und ihre Lehrerinnen und Lehrer.

Dankbar sind wir für die Rückenstärkung durch unsere Eltern, die in auch für sie schwierigen Zeiten unsere Maßnahmen solidarisch, engagiert und geduldig mittragen.

Vielleicht liegt in der gegenwärtigen aufgezwungenen Reduzierung auch eine Chance, manche Dinge des Lebens neu in den Blick zu nehmen, neu zu ordnen und Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Was die Krise für unsere Schule deutlich macht: Maristische Erziehung braucht die lebendige Begegnung zwischen Menschen, die Nähe zu den Kindern, den Humor und das gemeinsame religiöse Erleben. Thomas Birkenhauer

ANMERKUNG: Die Bilder zeigen die Bemühungen von zwei Neuntklässlerinnen, Paula und Sophia, in Kontakt mit anderen Schülerinnen und Schülern unserer Schule zu bleiben. Sie baten Schüler, Lehrer und Eltern Steine zu bemalen und einen Gruß oder ein kurzes Schlagwort dazu zu schreiben oder einfach etwas auf den Stein zu zeichnen und ihn vor der Schule abzulegen um eine lange «Steinschlange» zu bilden. Das Motto dieser Aktion lautet «Maristen stehen mit Abstand zusammen.»

Wiederaufnahme des Unterrichts an der Maristen-Realschule und an der Gerhardinger-Realschule in Cham in schwierigen Zeiten

Das Corona Virus hat uns alle ziemlich kalt erwischt. Viele bestehende Pläne wurden von einem Tag auf den anderen hinweggefegt. Das Kultusministerium hat neue Termine für die Abschlussprüfung herausgegeben, wir haben neue interne Schulpläne auf dieser Basis erstellt, immer mit dem flauen Gefühl, dass auch dieses Planungsnetz plötzlich wieder brüchig werden könnte.

Wir konnten aber sehr gut auf diese Entwicklung reagieren. Die Einführung des Schulmanagers (www.schulmanager-online.de) vor über einem Jahr hat es uns und unseren Schülern leicht gemacht, ein Instrumentarium zu nutzen, das sowohl den Schülern als auch den Lehrern bereits vertraut war. Am Ende der Osterferien wurde das Angebot um das neue Modul «Lernen» ergänzt, das von unseren Schülern und Lehrkräften als besonders hilfreich beim Austausch von Unterrichtsmaterialien bewertet wird.

Unsere Lehrer haben die Schüler mit Aufgaben versorgt, haben auf ihre Fragen reagiert, haben die zurückgesandten Aufgaben korrigiert, haben den Schülern Lösungsstrategien an die Hand gegeben, haben Lerntipps vermittelt, haben die Zeit ohne Unterricht in der Schule großartig mit den zur Verfügung stehenden digitalen Hilfsmitteln und der Telekommunikation überbrückt.

Wir reden seit Jahren von der Digitalisierung, nun ging es nicht mehr anders. Unsere Lehrkräfte und unsere Schüler haben die neue Herausforderung hervorragend gemeistert und das Beste daraus gemacht. Von Seiten der Elternschaft kam durchweg nur Lob. Nur wenige Eltern fühlten sich überfordert. Manche Eltern hatten auch noch Kinder in der Grundschule, die die Hilfe der Mutter oder des Vaters besonders brauchten. Da waren einige dann doch am Limit ihrer Kräfte.

Ein besonders herzliches Dankeschön



Fotos (Josef Kerscher): An der neuen gemeinsamen Marienrealschule in Cham wird auch während der Coronakrise fleißig weitergearbeitet.

richte ich an alle Lehrkräfte und alle Bediensteten, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben, dass die Zeit nach der Schulschließung gut bewältigt werden konnte.

Zum Zeitpunkt, als dieser Artikel geschrieben wurde, war es noch viel zu früh, eine Bilanz für diese Entwicklung zu ziehen. Wir sind immer noch dabei, diese Krisensituation emotional zu verarbeiten. Noch viel zu aufgewühlt sind wir von den Eindrücken, die täglich auf uns einströmen. Wir fragen uns alle, ob es gelingen wird, positive Impulse aus dieser Zeit zu erhalten und weiterzuführen. Wir hoffen alle, dass der von den meisten gelebte Zusammenhalt der Gesellschaft uns weiterträgt.

Allen Mitgliedern unserer großen Schulfamilie und der Maristenfamilie auf der ganzen Welt wünsche ich viel Kraft für die nächsten Wochen und Monate,

Gelassenheit, wenn Dinge nicht so laufen wie wir uns es vorgestellt haben und eine stabile Gesundheit.

Uns allen möchte ich ein uraltes Wort von Martin Luther ans Herz legen: «Freiheit, Mut und Fröhlichkeit sollen unsere Leitlinien sein, nicht Furcht und Ohnmacht. Wer diese Welt gestalten will, der soll nicht verzagt sein. Er muss fest zu seinen Überzeugungen stehen und braucht sich nicht zu fürchten».

Blicken wir als große weltweite Maristenfamilie mit Zuversicht auf die bevorstehende Zeit und bleiben wir besonnen. Seien wir durch die schützende Hand Gottes behütet und bleiben wir gesund!

Josef Maier

**Gerhardinger- und Maristen-Realschule
Cham der Schulstiftung
der Diözese Regensburg**

«Es ist Leben Jim, aber nicht so, wie wir es kennen»

In Zeiten großer Krisen und Umwälzungen fällt es uns oft schwer, einen Sinn für das Geschehen zu finden, wir suchen vielleicht nach Inspiration, während wir von besseren Tagen und Zeiten träumen, die vor uns liegen. Dabei greifen wir oft auf die weisen Worte oder Texte einiger unserer Dichter, Liedermacher oder inspirierenden Führer zurück. Ich bin nicht anders und so habe ich mich dem nicht so bekannten Lied «Star Trekkin» von 1987 zugewandt, das die Zeile «sein Leben, Jim, aber nicht so, wie wir es kennen» enthält, um zu versuchen, das Leben in einer Coronavirus-Welt zu beschreiben.

In den letzten Wochen und Monaten standen wir alle vor der Herausforderung, uns sowohl persönlich als auch beruflich an die neue Realität anzupassen, die durch Covid-19 entstanden ist. In allen Lebensbereichen kann ich nur staunen, wie die Gesellschaft und die Menschen auf der ganzen Welt auf diese Herausforderung reagiert und sich darauf eingestellt haben. In unserer eigenen Schulgemeinschaft hat unsere Rugby-Seniorenmannschaft an einem Spendenlauf teilgenommen, um Geld für unsere Mitarbeiter an der Front zu sammeln.

Wie bei jeder Herausforderung, mit der wir im Leben konfrontiert sind und die wir bewältigen müssen, kann es schwierig sein, im Augenblick oder im Auge des Sturms innezuhalten und darüber nachzudenken, was man aus der Erfahrung gelernt hat. Oft sind unsere Herausforderungen im Leben private Herausforderungen, die sich in den meisten Fällen nicht über unsere Familieneinheit hinaus erstrecken. Dies ist jedoch eine gemeinsame und sehr öffentliche Herausforderung, die die meisten Teile der Welt in vielerlei Hinsicht berührt und uns (mir!) geholfen hat, damit fertig zu werden, eine Erkenntnis, dass es sich hier um etwas Globales handelt und nicht um eine einzelne Krise oder Herausforderung,



mit der Sie zu kämpfen haben.

Die ganze Erfahrung hat für mich die Bedeutung eines unserer Maristen Grundwerte hervorgehoben, nämlich des Familieneistes. Obwohl es etwas ist, das wir sehr schätzen, weiß ich erst in diesen Zeiten wirklich zu schätzen, was es für unsere Studenten und Mitarbeiter bedeutet. Denn es ist dieses Gefühl für Familie und Gemeinschaft, den wir am meisten vermissen, und er macht deutlich, dass es in unseren Schulen um weit mehr geht als um das, was im Klassenzimmer passiert. Es ist dieses Gefühl, dieser Gemeinschaftsgefühl und dieser tiefe Gefühl für Fürsorge, der dazu geführt hat, dass unsere Mitarbeiter sich angepasst, weitergebildet und sich voll und ganz dafür eingesetzt haben, ihren Schülern durch Fernunterricht zu helfen.

Teil unserer Bildungsphilosophie ist

es, den gesamten Schüler und nicht nur den Akademiker zu fördern. Um junge, widerstandsfähige und sozial verantwortliche junge Männer zu entwickeln und zu fördern, hat diese Krise für mich die Bedeutung dieser Philosophie noch verstärkt, denn während wir voranschreiten, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir dies als Kernwert beibehalten, dass unsere Studenten erkennen, dass sie nicht durch irgendwelche Zertifikate definiert oder eingeschränkt werden, die sie auf ihrem Lebensweg erwerben können.

Es Höhepunkte die wichtige Rolle, die wir als Erzieher bei der Entwicklung junger Menschen und letztlich bei der Gestaltung unserer Gemeinschaften und unserer Gesellschaft spielen. Überall auf der Welt, und ich habe keinen Zweifel daran, dass wir in unseren eigenen vier Wänden, sehen wir,

wie Einzelpersonen und Gemeinschaften zusammenkommen, um denjenigen zu helfen, die von den Einschränkungen und Auswirkungen des Coronavirus am meisten betroffen oder betroffen sind. Wir können nur hoffen, dass dieses Gefühl der staatsbürgerlichen Pflicht auch in den kommenden Zeiten anhält und dass die Bedürftigsten und Schwächsten in unserer Gesellschaft weiterhin Priorität haben werden.

Sein ganzes Leben lang sah sich Marcellin vielen Herausforderungen, doch seine Widerstandsfähigkeit, Stärke und sein Glaube sorgten dafür, dass er nie die Hoffnung verlor oder seine Lebensaufgabe aufgab. In diesen unsicheren Zeiten schaue ich auf die Widerstandsfähigkeit, die Marcellin gezeigt hat, und lasse mich davon inspirieren.

Seit 1884 lautet das Schulmotto des Marist College Athlone «Virtue Scandens Ardua», was übersetzt soviel heißt wie «Streben, den steilen Hügel zu erklimmen», vielleicht war es nie treffender als für die Zeiten, die wir jetzt durchleben. In normalen Zeiten bemühen wir uns, unsere maristischen Schüler darauf vorzubereiten, die zahlreichen Hügel zu erklimmen, denen sie auf ihrem Lebensweg begegnen werden. Ich glaube, dass der Gefühl für Familie und Gemeinschaft, den wir unter unseren Maristen Schülern geschaffen haben, ihnen in nicht geringem Maße dabei hilft, die gegenwärtige starke Neigung zu überwinden.

Als eine Leiter von einer Maristen Schule hat es für mich die Wichtigkeit Höhepunkte, dass wir unsere maristischen Werte, Botschaften, unser Ethos und unsere Bildungsphilosophie auch an künftige Generationen junger Studenten weitergeben.

Diese globale Krise hat uns allen die Gelegenheit zum Nachdenken und zur Selbstreflexion gegeben. Die Herausforderung in einer Welt nach dem Coronavirus besteht darin, wie wir diese Auseinandersetzung mit unseren Werten nutzen, wie die Neuvorstellung der einfachen Dinge des Lebens und die neue Gefühl der Perspektive, die wir gewonnen haben, auf unserem Weg nach vorn genutzt werden.

**Michael Dermody –
Rektor Marist College Athlone**



Eichelhäher

Das Bild ist von einem Jay. Da ich aus Dublin komme, hatte ich noch nie einen in der Stadt gesehen. Ich bemerkte ihn zum ersten Mal in meinem Garten, weil ich Zeit hatte. Dies sind einzigartige Zeiten. Meine regelmäßige Routine hat sich geändert. Ich fahre nicht mehr zur Arbeit, eilt zu Meetings, laufe zum Einkaufen, buche Termine, taxitaxiing meine Kinder nach A und B und C und dann zurück nach A.

Ich arbeite von zu Hause aus, unterstütze meine Schule, wie ich kann, E-Mail, Zoomen, Home Schooling, versuchen, einen Teenager auf Der Aufgabe zu halten, Backen, versuchen, neue Rezepte, vermisse meine Großfamilie, Nichten und Neffen, meinen Eltern durch das Fenster zu winken, E-Mails schreiben, spazieren gehen, die notwendigen Heimwerkerarbeiten auflisten, für das nächste Jahr planen, Urlaub absagen, Benzin sparen, online einkaufen, etwas über Tiger in Amerika lernen, ach ja, oh und sagte ich E-Mails.

Während der Covid-19-Pandemie habe ich den Schmerz und die Angst meiner eigenen Familie, meiner Freunde, meiner

Kollegen, meiner Schüler besonders der 6. Jahr, ihrer Familien und meiner Schulgemeinschaft gespürt.

Ich war überwältigt von der Großzügigkeit des Geistes, von diesem Gemeinschaftsgeist, der vielleicht einzigartig für eine maristische Schule ist. Ich habe die Unterstützung, Hartnäckigkeit und Widerstandsfähigkeit gesehen, die von allen gezeigt wurde, ob es sich nun um Online-Lernen und -Lehren, Meetings, Mittagsprogramme, Laptops, lokales Bingo, Karaoke oder einfach nur um Fürsorge handelt.

Wie ein 6. Jahr schreibt: «Diese letzten Wochen haben mir auf so vielen verschiedenen Ebenen die Augen geöffnet. Ich habe gelernt, die grundlegenden Dinge im Leben nicht als selbstverständlich hinzunehmen und jeden einzelnen Moment, den wir mit Menschen haben, denen wir im Laufe unseres Lebens begegnen, zu schätzen». J Purcell

Zeit ist so kostbar - nehmen mehr Zeit für Familie und Freunde, oder wie der Jay, blinzeln, und es ist weg.

**Oonagh McCaul,
Rektor Marist College Dublin**

Beispiellose Zeit

Sehr geehrte Mitglieder der Maristen Gemeinschaft,

Ich schreibe Ihnen zu einem noch nie dagewesenen Zeitpunkt, da wir als Schulleiter und als Schulgemeinschaft vor großen Herausforderungen stehen. Schulen sind facettenreiche Drehscheiben, an denen Freundschaften geschlossen werden, an denen das Lernen gefördert wird und an denen Beziehungen aufgebaut werden. Schulen sind Orte des Lachens und des Spaßes, an denen Wachstum gefördert wird. Schulen sind Umgebungen, in denen die Schülerinnen und Schüler sicher und geborgen sind, in denen Routine und Struktur zur Norm werden. Schulen sind ein wesentlicher Bestandteil unsere Gemeinschaft und bieten den Familien eine wesentliche Unterstützung. Da unsere Schulen geschlossen sind und unsere Schulhallen ruhig sind, bemühen wir uns, uns weiterzuentwickeln und an unsere neue Realität anzupassen.

Da unsere Schulgemeinschaft täglich mit der Herausforderung des Heimunterrichts konfrontiert ist, sind wir uns der Herausforderungen, denen sich einige Familien stellen müssen, sehr wohl bewusst. Angesichts von Krankheit, Trauer, Arbeitslosigkeit und finanziellem Druck in vielen Haushalten mag Bildung unbedeutend erscheinen, dennoch bemühen wir uns, unseren Schülern Normalität und Struktur zu bieten. Familien und Freunde wie so viele unsere Kollegen in anderen maristischen Schulen sind gespalten. Ältere Verwandte kokonisieren in der Isolierung, getrennt von ihren Enkelkindern. Schüler sind von ihren Freunden isoliert. Als Mitarbeiter, auch wenn wir geteilt sind, sind wir in unserem Ziel vereint und wir sind uns der Herausforderungen bewusst, die die derzeitigen Einschränkungen für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft haben. Unsere Mitarbeiter und Studenten haben eine enorme Belastbarkeit bewiesen und neue Lehr- und Lernmethoden sowie neue Kommunikationswege entwickelt. In Online-Foren können Lehrer Ressourcen, Unterrichtsnotizen, Präsentationen,

Diagramme, Aufgaben und mehr freigeben. Studenten engagieren sich über Online-Kurse und reichen und laden Klassenarbeit hoch. Unsere Schüler werden unabhängiger und unsere Lehrer übernehmen die Rolle der Moderatoren. Unsere Schulen sind viel mehr als Institutionen. Unser Ziel ist eine ganzheitliche Ausbildung, die die Schüler spirituell, emotional und akademisch anleitet. Unsere Lehrer sind Mentoren und Unterstützer, fördern die Entwicklung und applaudieren dem Erfolg. Als Maristenschule sind wir stolz auf Werte wie Familiengeist und Präsenz, und obwohl wir getrennt sind, stehen wir als Gemeinschaft zusammen.

Unsere Abgangszertifikat-Studenten stehen vor großen Herausforderungen mit dem Aufschub der Staatsprüfungen und der Angst, die durch die Unsicherheit der aktuellen Krise verursacht wird. Ihr 6. Jahr Abschluss wurde, wie so viele andere Feierlichkeiten auch, abgesagt und wird nicht mehr im Mai stattfinden, wie es am Moyle Park College Tradition ist. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass diese jungen Männer ein festes Fundament in der maristischen Tradition erhalten haben. Sie sind bereit, sich dem nächsten Schritt auf ihrem Lebensweg zu stellen. Mit den Worten von Seamus Heaney: «Keine Angst. Wir können die Gerüste fallen lassen, im Vertrauen darauf, dass wir unsere Mauer gebaut haben».

Welche Lehren haben wir aus dieser Erfahrung gezogen?

Wenn uns diese Erfahrung etwas gelehrt hat, dann ist es, dass Geld und Macht wenig Einfluss haben, wenn es um so etwas wie Covid-19 geht. Wir haben Millionen von Menschen gesehen, die in ihren Häusern eingesperrt sind, in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und in ihren Aktivitäten eingeschränkt. Wir haben leere Straßen und geschlossene Geschäfte und Kaufhaus gesehen. Wir wurden an die Exzesse und die Tatsache erinnert, dass wir in einem außergewöhnlichen Tempo lebten, und wir wurden daran erinnert, dass in den



einfachsten Dingen die größte Heilung liegt. In den Worten von Kitty O' Shea (2020)

Und die Leute blieben zu Hause...

Und hörte tiefer zu. Einige meditierten, einige beteten, einige tanzten. Einige trafen auf ihre Schatten.

Und die Menschen fing an, anders zu denken.

Und die Menschen heilten.

Unsere Schulen werden wieder geöffnet und unsere Schulgemeinschaften werden wieder zusammenkommen, aber wir müssen uns an die Lektionen erinnern, die wir gelernt haben, und wir werden als stärkere maristische Gemeinschaften hervorgehen.

Wenn dies alles vorbei ist, dürfen wir nie wieder einen Handschlag mit einem Fremden als selbstverständlich hinnehmen...

Wenn dies endet, mögen wir feststellen, dass wir den Menschen, die wir sein wollten, ähnlicher geworden sind, wir waren berufen, zu sein, wir hoffen zu sein, und mögen wir so bleiben - besser füreinander wegen des Schlimmsten.

(Laura Kelly Fanucci)

An alle Mitglieder unserer Maristen-Gemeinschaft:

Bleibt sicher, bleibt gesund, bleibt zu Hause und lasst uns gemeinsam unsere Gesellschaft heilen.

Niamh Cahalane
(Rektor von Moyle Park College)



#TheBigRugbyRun

Am Samstag legten insgesamt 115 Teams und 1.701 Läufer 5.696 km für #TheBigRugbyRun zurück und sammelten 40.000 Euro! Damit werden 5.715 Mahlzeiten für diejenigen an der Frontlinie von COVID-19 bereitgestellt.

Eine Gruppe von Seniorenstudenten des Marist College Athlone demonstrierte den Marist-Weise und nahm mit ihren Coaches teil. Ihr Hauptziel war es, den Marist-Weise zu demonstrieren, eine virtuelle Verbindung zu ihren Teamkollegen herzustellen, und sie setzten sich das Ziel, 300 Euro zu sammeln, indem sie Freunde, Familie und ehemalige Schüler zum Spenden einluden. Einer der ersten, die ihre Unterstützung gewährten, war der irische Nationalspieler und ehemalige Schüler Robbie Henshaw. Die Gruppe war sich der neuen wirtschaftlichen Situation sehr bewusst, in der sich viele Menschen derzeit befinden.

Am Samstagabend hatten sie über 700 Euro für die Frontlinie Arbeiter.

Wir sind allen sehr dankbar, die diesen Lauf unterstützt haben.

Bitte finden angehängte Bilder.

Andere Läufer Daniel Butler, Ben O Carroll, Lorcan Withers.

**Rektor Michael Dermody –
Marist College Athlone**



Das Beste aus dieser Ausgangssperre machen - in St. Mungos Akademie, Glasgow

Zu Beginn der Covid 19 Ausgangssperre in Schottland las ich einen Artikel, der mich in Bezug auf das Führen in schwierigen Zeiten ansprach. In dem Artikel ging es um drei Schlüsselbereiche der Führung, über die es in dieser Zeit nachzudenken galt:

- Gegenseitiges Vertrauen
- Kollaborative Kultur
- Kollektive Wirksamkeit

Relationales Vertrauen

Als Schulleiter einer Sekundarschule in einer der am stärksten benachteiligten Gegenden in Glasgow hatten wir, zusammen mit meinen älteren Kollegen, wochenlang im Voraus die Nachrichten gesehen und gut vorausgesehen, was geschehen würde. Wir stellten die jungen Menschen und ihre Bedürfnisse in den Vordergrund, erkannten aber auch die Notwendigkeit, unsere Kollegen zu unterstützen. Folglich waren wir entschlossen, die Mitarbeiter so gut wie möglich zu informieren, zu kommunizieren und zu beruhigen. Unsere Gespräche waren ehrlich und transparent - wir hielten den Kontakt mit dem gesamten Mitarbeiterteam aufrecht, stellten sicher, dass sie uns jederzeit kontaktieren konnten und dass wir füreinander da sind. Dies wurde während der gesamten Ausgangssperre aufrechterhalten. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass man den Kollegen vertraut, dass sie mit der Arbeit vorankommen, aber ich stelle klar, dass es keine Erwartungen an irgendjemanden gibt. Mitarbeiter sollten sich nur dann an der Arbeit beteiligen, wenn es ihnen gelegen kommt. Familienleben, kleine Kinder und ältere Eltern - diese sind die Priorität.

Kollaborative Kultur

Wo wären wir ohne Online-Sitzungsräume? Es ermöglichen es uns nicht nur, einander getrennt von Angesicht zu Angesicht zu sehen und persönliche Interaktionen zu führen, sondern tragen auch dazu bei, Wissen, Ideen, Fähigkeiten und Informationen leicht zu verbreiten. Ich haben

erkannt, dass dies wahrscheinlich meine Schlüsselrolle bei der Ausgangssperre ist - um sicherzustellen, dass eine effektive Zusammenarbeit zu Kreativität und Innovation führt, und meine Kollegen haben sicherlich auf die Herausforderung reagiert. Wir führen täglich Diskussionen, die zu einem gemeinsamen Verständnis und einem neuen Bewusstsein für unsere wichtigsten Prioritäten führen. Ich habe das Gefühl, dass wir dafür stärker sind. Unsere Vision für die kommenden Monate hat sich gemeinsam und zielstrebig entwickelt und eine positive Sicht auf die Zukunft geschaffen. Unsere schulischen Werte Glaube, Hoffnung und Liebe bilden die Grundlage für alles, was wir tun, und tragen dazu bei, unsere Arbeit mit unserer Mission zu verbinden und ein starkes Gefühl der Bestimmung zu schaffen.

Kollektive Wirksamkeit

Wir wissen, dass einige unsere Lernende traumatisiert und leidvoll in die Schule zurückkehren werden, und wir bereiten uns darauf vor, indem wir vorausschauend planen. Wir müssen die gemeinsame Überzeugung haben, dass wir durch unser kollektives Handeln einen Unterschied machen und Veränderungen bewirken können, die zu positiven Ergebnissen führen werden. Unsere kollaborativer Ansatz hat zu klaren Aktionen geführt, von denen wir glauben, dass sie einen Unterschied machen werden, und glücklicherweise hat bisher niemand widersprochen. Die gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen wird der Schlüssel sein, aber in dieser Phase erkennen wir, dass wir wachsam und vorbereitet sein müssen, und wir sind dafür als Team bereit. Arbeitsleben im Ausgangssperre ist manchmal hart und anstrengend gewesen. Ich öffne meine Laptop früh am Morgen und



schließe es gut, nachdem ich sollte. Ich denke jedoch, dass wir aus dieser einzigartigen Situation gestärkt und entschlossener denn je hervorgehen werden, um unsere jungen Menschen, unsere Familien und unsere Gemeinden so gut wie möglich zu unterstützen. Wir haben die Zeit klug genutzt und unsere Entschlossenheit aufrechterhalten, um sicherzustellen, dass unser gemeinsames Bestreben klar ist. Die maristisch Werte, in die unsere Schulgemeinschaft verwurzelt ist, waren noch nie so wichtig. Wir werden in den kommenden Monaten oft über sie nachdenken, in der Hoffnung, dass wir aufeinander reagieren und wachsam bleiben können.

**Angela Milton, Schulleiter,
St. Mungos Akademie Glasgow
Schottland**



Achten Sie auf die Lücken

Unser täglicher Alltag hat sich in den letzten Monaten erheblich verändert; die Ankunft der Covid-19-Pandemie hat unser tägliches Leben umgewandelt und uns Einschränkungen auferlegt. Innerhalb kurzer Zeit ist unser tägliches Normalmaß sehr viel weniger «normal» geworden.

Alltägliche und praktische Aufgaben, wie der Gang zum Supermarkt, erfordern jetzt strategische Vorbereitung und Planung. Das «Mind Mapping» von Einkaufslisten im Voraus ist jetzt erforderlich, indem man den Pfeilen auf dem Boden des Supermarktes folgt, links, rechts, geradeaus und alle drei Meter eine Warnung, 2 Meter Abstand zu halten. Das Warten in einer Schlange, um in den Supermarkt zu gelangen, ist ebenfalls normal geworden, eine lange Schlange von 2 Meter mal 2 Meter, die sich lautlos vorwärtsbewegt.

Während der Abriegelung war der Einkauf im Supermarkt auf eine Fahrt pro Woche beschränkt, über mehrere Wochen hinweg hatte ich beobachtet, dass Artikel in den Regalen fehlten. Die ersten waren offensichtlich Handdesinfektionsmittel,

Toilettenpapier, letzteres machte Schlagzeilen. Wie um alles in der Welt konnten unsere Vorfahren ohne 3plye, gesteppte, superweiche Toilettenpapierrolle überleben? Am Ende der dritten Woche begannen die Lebensmittelprodukte Lücken in den Regalen zu schaffen: Nudeln, Eier und Mehl. Erleichtert, die Toilettenrolle in Woche viermal aufgefüllt zu sehen, war ich nicht auf die Lücke in den Regalen in Woche fünf vorbereitet.

Auf meiner Liste in der fünften Woche stand eine Karte, die ich am Ende des Einkaufsbummels vor der Kasse abgesteckt hatte. Der stationäre Gang war bemerkenswert ruhig, ich musste nicht ständig aufschauen, um sicherzugehen, dass die Person 2 Meter vor mir nicht angehalten hatte, oder dass die Person hinter mir nicht zu nahe kam, als ich anhielt, um Artikel aus den Regalen zu holen. Der stationäre Gang war leer, nun, um die Karte zu holen. Eine lange sechs Meter lange Reihe auf drei Ebenen präsentierte eine Vielzahl von Karten für alle Gelegenheiten. Ich wusste, dass die Karte, die ich suchte, am hinteren Ende im unteren Regal lag.

Es war eine Lücke entstanden, wo die Karten hätten sein sollen. Das Fehlen der Karten ergab eine Form, die der eines kleinen Kopfsteins nicht unähnlich war, der sich zurücklehnte. Es war keine Anstrengung unternommen worden, diese Lücke zu verbergen, um andere Karten in den Raum zu mischen. Mehrere Momente lang stand ich schweigend da, den Kopf gebeugt in Anerkennung der Bedeutung, die die Lücke darstellte. Wie viele Beileidskarten hätte es in dieser Lücke gegeben, wie viele aus meiner örtlichen Gemeinschaft hätten jemanden verloren. Die Zahlen, über die jeden Tag in den Nachrichten berichtet wurde und die am Ende jeder Woche wiederholt wurden, stellten nun die Realität dar.

Ich habe den Empfängern der Karten und denjenigen, die nur eine Lücke finden würden, ein Gebet dargeboten. Die Lücke, die das Fehlen der Beileidskarten hinterlassen hat, hat mich dazu angeregt, auf die noch nicht erkannten Lücken zu achten und zu beten, dass wir als maristische Gemeinschaft nach ihrer Entdeckung widerstandsfähig sind.

Eileen O'Neil - Nachdenken, Mai 2020

2020 ist ein Jahr, das niemand vergessen wird. Vielleicht würden viele Menschen diese Zeiten lieber vergessen, aber die Lektionen gelernt, und die Veränderungen gemacht werden Auswirkungen die Menschheit für viele Jahre haben. Die COVID-19-Pandemie hat den Menschen auf der ganzen Welt viel Kummer und Angst bereitet, und damit verbunden ist eine Menge Lernen. Jedoch düster und trostlos das Leben auch erscheinen mag, es ist faszinierend, Teil der größten Ausgangssperre zu sein, die der Planet je gesehen hat.

Wenn uns der größte Teil der Normalität genommen wird, erinnert uns das daran, worauf es wirklich ankommt. Wir fangen an, über die Dinge nachzudenken, die man unter normalen Umständen für selbstverständlich halten würde. Es sind all die kleinen Dinge, die sich summieren und zusammenfügen, um unsere Leben zu gestalten, die wir alle vermissen. Diese kleinen Dinge unterscheiden sich von Mensch zu Mensch, was aber nicht stimmt, ist das Gefühl der Liebe. Die Wärme, die Freunde und Familie in das Herz bringen, ist unvergleichlich, und ohne sie kann man sich verloren oder isoliert fühlen. Dies ist der Fall für viele Menschen, die zum Zeitpunkt der Erklärung der Ausgangssperre nicht zu Hause waren und die aufgrund der strengen Vorschriften nicht zu ihren Familien zurückkehren konnten. Jedoch, obwohl Liebe das Wichtigste im Leben ist, ist sie sicherlich nicht auf die Menschen beschränkt, die uns am nächsten stehen. In den letzten Wochen hat die Welt mehr erstaunliche Akte der Solidarität erlebt als je zuvor. Menschen haben sich zusammengeschlossen, um Positivität zu verbreiten und den Ärzten und Krankenschwestern auf jede erdenkliche Weise zu helfen. Neue persönliche Herausforderungen werden über soziale Medien verbreitet und ermutigen die Menschen, zu spenden an ihren gewählte Wohltätigkeit, und einen Freund zu benennen, der die Herausforderung annimmt, Menschen kaufen für ihre älteren Nachbarn ein, Lieferung wesentlicher Gegenstände, die sie sonst nicht beschaffen könnten, und Hochschulen und Unternehmen machen den Schritt zum



Ein Jahr, das Niemand vergessen wird

Online-Lernen und zur Kommunikation, Studenten und Mitarbeiter können von zu Hause aus arbeiten.

Es ist für so viele Menschen ein Schock, wenn ihr Leben wieder auf ein Minimum reduziert wird. Oftmals führt dies zu Frustration und Ärger, und das aus gutem Grund. Wenn man jedoch über die endlosen Entschuldigungen für Negativität hinausblicken kann, wird deutlich, dass wir alle eine neue Chance erhalten haben, wie keine Generation vor uns. Bis jetzt war das tägliche Leben eine extrem geschäftige Achterbahnfahrt mit täglich neuen Hindernissen. Wenn wir nicht damit beschäftigt sind, zu feiern, wie wir diese Hindernisse überwunden haben, sind wir damit beschäftigt, herauszufinden, wie wir das nächste Hindernis lösen können. Dies ist eine Schleife, die für die Mehrheit der Menschen auf Wiederholung spielt. Die Menschen neigen dazu, sich so sehr auf das zu konzentrieren, was sie in diesem Moment für das Wichtigste halten, dass sie beginnen, aus den Augen zu verlieren, wer sie selbst sind und was ihnen wirklich wichtig ist. Dies ist eine Schleife, die für die Mehrheit der Menschen auf Wiederholung spielt. Die Menschen neigen dazu, sich

so sehr auf das zu konzentrieren, was sie in diesem Moment für das Wichtigste halten, dass sie beginnen, aus den Augen zu verlieren, wer sie selbst sind und was ihnen wirklich wichtig ist. Hören auf, zu versuchen, Hindernisse zu überwinden, die von vornherein keine Rolle gespielt haben. Hören auf zu reden, und fangen an zuzuhören. Hören zu, was die Welt Ihnen schon immer sagen wollte. Hören darauf, was dein Körper Ihnen sagt. Hören auf dein Verstand, und wieder zu erkennen, wer du wirklich sind.

Auch wenn viele Menschen vielleicht nicht daran interessiert sind, über einen längeren Zeitraum zu Hause zu bleiben, ist es nur eine Frage des Perspektivwechsels, um aus einer negativen eine positive Sichtweise zu entwickeln. Die Mönche, die im 8. Jahrhundert auf Skellig Michael lebten, isolierten sich, wie auch viele andere Mönchsorden im Laufe der Geschichte, durch ihre Wahl zugunsten eines einfacheren Lebens von der Welt. Sie hätten eine Ausgangssperre mit offenen Armen begrüßt.

Ciaran McDermott –
Junger Marist Irland

Die Auswirkung von Covid-19



Die Welt, in der wir heute leben, ist ein ganz anderer Ort als der, an den wir gewöhnt sind. Covid-19 hat auf die eine oder andere Weise das Leben der Menschen in jedem Winkel der Welt verändert. Arbeitsplätze, Geschäfte, Einzelhandelsgeschäfte, Restaurants, Kneipen, Hotels, Kinos und mehr, alle geschlossen. Krankenhäuser und ihr Personal arbeiten unermüdlich, wie sie es immer tun, aber jetzt mehr denn je. Familien und Freunde wurden getrennt. Und natürlich die traurige Realität, dass Menschen krank werden und sterben.

Es ist eine beängstigende Zeit für alle, die hoffentlich in naher Zukunft vorübergehen wird. Es hat jedoch Gelegenheiten zu tiefem Denken und Nachdenken geboten. Es hat vielen die Augen für verschiedene Realitäten geöffnet, die in Vergessenheit geraten waren. Der Wert der Menschen ist derjenige, auf den wir uns konzentrieren sollten. Unsere größte Ressource sind wir uns gegenseitig. Jetzt, da wir nicht in den genießen der Vorteile kommen dürfen, die andere zu bieten haben, wird uns klar, dass wir dies vielleicht für selbstverständlich gehalten hatten. Aber das ist in Ordnung, wenn es einmal nicht mehr vorkommen darf. Ich glaube,



dass Covid-19 die Menschen wieder zusammengeführt hat, obwohl wir auf physischer Ebene weiter voneinander entfernt sind als je zuvor. Die zahlreichen Akte der Freundlichkeit, die sowohl in den Medien hervorgehoben werden, als auch die Taten, die von den meisten unbemerkt bleiben, werden im Gegensatz zu Covid-19 eine immerwährende Wirkung haben. Wir können sagen, dass der Wert des Familiengeistes so umgesetzt wurde, wie er sein soll. Persönlich gesprochen hat sich meine Familie, obwohl sieben Personen (darunter drei Teenager!) im selben Haus unter Quarantäne stehen, während dieser Zeit zusammengeschlossen und verbunden.

Von der gemeinsam wertvolle Zeit mit dem Schaffen von Kunst zu verbringen, zu Spaziergängen machen innerhalb des Ortes (wie auf den Fotos zu sehen), einfach gemeinsam zu Abend zu essen, wir haben die Gesellschaft des anderen mehr genossen und geschätzt, als wir es wahrscheinlich normalerweise tun würden. Lange mögen es weitergehen nach dieser Pandemie.

Viele Herausforderungen liegen vor uns. Wir sind noch nicht aus dem Größten heraus, aber wir werden es bald sein, so Gott will. Das Leben wird wieder in vollem Umfang wieder aufgenommen werden können. Was wir daraus machen, liegt an uns.

Shane Rafter - Junger Marist Ireland

Corona und der Westerhelling

Während ich diese Botschaft schreibe, bringt das Coronavirus unsere Gesellschaft und das Leben vieler Menschen durcheinander.

Körperlich kontakt ist schwierig oder sogar verboten, es herrscht Ungewissheit darüber, was auf uns zukommt. Die Pandemie ist eine globale Krise, die alle betrifft und betrifft.

Krise kommt vom griechischen Wort *krinomai* und hat mit «Reinigung» zu tun. Hat ursprünglich einen neutralen (nicht negativen) Klang und führt zu Richtung, Beurteilung, also Aktion, Bewegung. Zuerst das Bewusstsein dessen, was sichtbar wird, die Krise, dann die Einsicht, die Entscheidung und Handeln:

Krise (Lage) ... Das Wort «Krise» hat in der Alltagssprache eine negative Konnotation. Ursprünglich ist der Begriff jedoch neutral. Etymologisch geht es auf das (alt-)griechische Verb κρινομαι (krinomai) mit den Bedeutungen Trennung, Schiften, Unterscheiden, Entscheiden, Setzen, Zeigen und Richten.

(Wikipedia)

Nachdem die Richtlinien in den Niederlanden ab Mitte März alle paar Wochen geändert wurden, beschloss der Vorstand der Stichting Leerhuis Westerhelling, alle Aktivitäten vorerst auf Eis zu legen, auch diejenigen, die im September beginnen. Das schafft Raum. Die Aufseher sind aufgefordert, diesen Raum so zu nutzen, wie es in der Beschreibung der Krise heißt: schauen - unterscheiden - fokussieren - entscheiden - und dann handeln.

In der heutigen Zeit ist es möglich, zu sehen, was schön, wertvoll und gut ist, aber auch, was verändert oder sogar verbessert werden muss.

Einfachheit, Bescheidenheit und Demut (maristische Werte)

Für mich sind Einfachheit, Bescheidenheit und Demut wichtige Werte, die mir helfen, eine Richtung zu erkennen; zu schauen



und zu reinigen und zu erkennen, was es bedeutet, was ich jetzt sehe. Es geht um eine Haltung, bei der es nicht um mich oder uns geht, ich bin nicht im Zentrum, sondern mit zwei Füßen auf dem Boden, aufrecht, mit offenem Blick.

Die Frage der Einfachheit berührt viele schöne Fragen: Was ist das Wesentliche, was ist wichtig?

(Wie) können wir in diesen Zeiten der Unsicherheit und Verletzlichkeit der Menschen ein Unterschlupf bleiben? (Wie) können wir neben den Menschen auf ihrem jetzt vielleicht wackeligen Lebensweg gehen? Was bedeutet EINFACHHEIT für uns als Stichting Leerhuis Westerhelling?

In der kommenden Zeit werden wir den Raum haben, unser Angebot erneut zu prüfen. Und auch an unser Haus: Können wir das Haus des Schweigens und das Bruderhaus Westerhelling noch intensiver nutzen?

Unsere Zentrum, unsere Herz: «Leben und Arbeiten im Raum Gottes» kann sichtbarer und greifbarer werden. Was bedeutet das?

Der Ort Westerhelling ist ein wichtiger Ort. Ein sicherer Zufluchtsort ohne viele Anreize, wo die Menschen so sein dürfen, wie sie sind, mit all ihrem Hab und Gut und abgedroschen.

Menschen, die die Stille unseres Ortes erlebt haben, erkennen auch, wo oder wann es in ihrem Leben nicht still ist. Ein Besuch im Haus der Stille zum Beispiel hat einen doppelten Effekt: Er bringt Ruhe und Gelassenheit und nährt das Bedürfnis, diese zu Hause zu erleben.

Können wir gerade jetzt in und nach diesen Coronazeiten den Menschen helfen, das Schweigen des Westerhelling in ihr eigenes Leben zu nehmen? Aufmerksam leben, auch wenn Sie nicht physisch auf der Westerhelling sind?

Es sind nette Fragen, die zu beantworten sind.

Und ich bin dem Vorstand dankbar dafür, dass er uns Raum gegeben hat, um daran zu arbeiten.

Conny Stuart - Niederlande
7. Mai 2020

Wir sind Milliarden
von Raupen, in unsere seidigen
Kokons gezwungen,
aufgefordert, uns zu ändern,
von innen nach aussen,
uns zu verwandeln, zu ruhen
und nachzudenken und
uns Flügel wachsen zu lassen.
~ Anonym



Irishes Maristen-Kernteam Zusammenkunft 2020



Die letzten Wochen waren ohne Zweifel eine außergewöhnliche Zeit für uns alle. Es war eine Zeit, in der wir die Aufgabe haben, unsere Bedürfnisse und Prioritäten neu zu bewerten und zu prüfen und gleichzeitig auf die Bedürfnisse und Prioritäten derer zu achten, die verletzlicher sind als wir selbst. Man hat uns gebeten, getrennt zu bleiben, damit wir eines Tages, bitte Gott, wieder zusammenkommen können.

Als Maristen wissen wir nur allzu gut, wie wichtig dieses Gefühl der Zugehörigkeit und Präsenz bei unseren Nachbarn, Kollegen und Freunden ist. Wenn wir auf unsere letztes Maristen Kerntreffen in Maynooth am 29. Februar zurückblicken, bei dem wir die Gelegenheit hatten, uns vorzustellen und uns wieder mit all unseren maristischen Mitstreitern zu treffen, fällt es uns schwer zu glauben, dass wir als Lehrer nur wenige Tage später so tief ins Ungewisse gestoßen werden würden. Damals ahnten wir wenig von den seltsamen und ungewöhnlichen Umständen, in denen wir uns befinden würden. Der Hauptzweck unsere Treffens im Februar bestand darin, den Maristen Wert «In dem Weise Mariens» zu erkunden und zu untersuchen, was dies für uns bedeutet, und ebenso wichtig, was es für die Herren bedeutet, die jeden Tag mit uns im Klassenzimmer sitzen. Wir stellten uns die Frage, was wir als Lehrer tun können, um «In dem Weise Mariens» (wahrscheinlich die zweideutigere der Werte) für ihr Leben relevant zu machen. Was können wir tun, um diesen Wert auf eine Weise zu lehren und zu modellieren,

die ihnen hilft, «In dem Weise Mariens» in ihrem eigenen Leben zu verstehen, zu erkennen und zu schätzen?

Wir waren uns einig, dass, obwohl die fünf Maristen Werte den Kern des Lehrens und Lernens in unsere Schulen bilden, «Einfachheit», «Präsenz», «Liebe zur Arbeit» und «Familiengeist» oft die Werte sind, auf die wir im Schulumfeld hingezogen werden. Es ist einfach, die Liebe zur Arbeit zu demonstrieren und zu modellieren, es ist leicht, den Jungen zu zeigen, wie Familiengeist nicht nur ihr Schulleben, sondern auch ihre Einstellung zum Leben außerhalb des Klassenzimmers verbessert. Wie immer gab es gemeinsame Ideen und gemeinsame Gedanken. Wir hatten so viele Vorschläge, wie wir ALLE Werte gleichermaßen fördern können. So dass «In dem Weise Mariens» die gleiche Berücksichtigung findet.

Wenn wir auf unsere Analyse des Wertes und der Interpretation, für die wir uns entschieden haben, zurückblicken, scheint der Zweck unseres Treffens im gegenwärtigen Umfeld, mit dem wir leben, noch relevanter zu sein. Wir beschlossen, dass für uns und viele unserer Studenten, «In dem Weise Mariens» bedeutet Belastbarkeit. Belastbarkeit gegenüber kommenden Härten. Belastbarkeit, um Widrigkeiten und Unbekanntem zu begegnen und ungeachtet dessen weiterzumachen. Belastbarkeit, sich anzustrengen und andere zu fördern, selbst in einer Zeit, in der es schwierig ist, dies zu tun. Ich denke, es ist fair zu sagen, dass «In dem Weise Mariens» heute ein maristischer Wert ist, den wir alle

leicht erkennen können, sei es mit unsere beruflichen oder persönlichen Leben.

Wir stellten auch fest, dass Maria für viele von uns so etwas wie eine nährende Gestalt darstellt. Eine Person, die sich kümmert und Opfer bringt, um andere zu schützen. Etwas, mit dem wir als globale Gemeinschaft heute vertraut sind. Während unsere Treffens war es ermutigend zu sehen, dass sich alle drei maristischen Schulen darin einig waren, dass wir hart arbeiten müssen, um in unseren Schulen nicht nur eine Gemeinschaft des Glaubens, sondern auch eine Gemeinschaft der Pflege zu kultivieren. Dies beschränkt sich natürlich nicht nur auf unsere Beziehung zu den Studierenden, sondern auch zu unsere MitarbeiterInnen. Diese Pandemie wird zweifellos enorme Auswirkungen auf unsere eigenen Familien und Gemeinschaften haben, aber auch auf unsere Schulgemeinschaft. Während unsere gut durchdachten Pläne für die Wiedereröffnung der Schulen im August 2020 vielleicht für kurze Zeit auf Eis gelegt werden müssen, können wir durch einen Blick auf unsere maristischen Werte erkennen, dass unser eigenes Wohlergehen als Individuum von unserem Wohlergehen als Gemeinschaft abhängt oder von unsere Wohlergehen als Gemeinschaft. Diese Krise ist unsere Herausforderung, aber ähnlich wie Maria und Marcellin Champagnat können wir sie überwinden. Wie Maria werden wir Belastbarkeit zeigen, und schließlich werden wir als Gemeinschaft zusammenkommen.

Kym Doyle -Marian College Dublin



Maristische Zusammenkunft Maynooth 29.02.2020

Als wir uns am Schaltjahrstag im Der Glenroyal Hotel versammelten, hatten wir keine Ahnung, wie sich die Welt drastisch von dem unterscheiden sollte, was wir als «normal» kannten.

Der einzige Beweis dafür, dass etwas «anders» war, war die auffällige Flasche mit Handdesinfektionsmittel auf jedem Tisch! Als wir uns begrüßten, umarmten wir uns wie Freunde, was jetzt undenkbar ist.

Unsere Herausforderung für diesen Tag bestand darin, den einen Wert zu betrachten, der uns wirklich von allen anderen religiösen Schulen unterscheidet, nämlich «In dem Weise Mariens». Uns wurde die Aufgabe gestellt, Marias Platz in unserem schulischen Umfeld zu bestimmen und nachhaltige Initiativen zu prüfen, um diesen Wert in unserer modernen Lebensweise lebendig zu erhalten.

Wir begannen, indem wir uns fragten: «Wie sehen wir Maria? Was ist ihre Rolle? Welches sind die Hindernisse, die uns daran hindern, uns mit der Idee der Mutter Gottes vertraut zu machen? Wir seziierten einige der alten Sprichwörter, die der Muttergottes anhängen. Wir betrachteten Kunstwerke und Ikonographie. Viele der Bilder waren unserer Meinung nach zu «distanziert» und «altmodisch» für unsere Studenten.

Schließlich begannen wir, eine gemeinsame Basis zu finden. Maria ist fürsorglich. Maria ist

liebevoll. Maria würde sich um Sie kümmern. Maria würde dich ernähren. Maria würde die Bewegung «Sein gütig» anführen, aber sie würde niemals die Anerkennung nehmen! Durch offene Diskussionen wurde uns klar, dass das, was Maria tun würde, tatsächlich das ist, was jeder von uns als Maristen täglich für unsere Studenten zu tun versucht. Es wurde die Frage gestellt: Wie halten wir diesen Wert in unseren Schulen, im Leben unserer Schüler erhalten? Eine schwierige Aufgabe, könnte man sagen. Der Konsens war, dass Maria als Maristen wirklich geschätzt und von uns geliebt wird. Wir leben diesen Wert weiterhin, indem wir unsere Schülerinnen und Schüler und uns gegenseitig fördern. Wir sollten darauf bedacht sein, der «eine gute Erwachsene» in unseren Lehrerzimmern zu werden, wir sollten aufeinander achten.

Der maristische Familiengeist ist lebendig und spürbar. Bei der Versammlung sprach ich über meine eigene Erfahrung, «In dem Weise Mariens» zu finden. Nicht lange nach ihrem Eintritt in die Belegschaft des Marist College organisierten unser Rektor, Bro John Hyland (RIP), leitende Mitarbeiter und unser Rektor im Ruhestand, Bro Gerard Cahill, einen Tag der Zusammenkunft von Mitarbeitern als eine Form der Einführung für uns neue Mitarbeiter. Dies war ein Phänomen, das weit vor seiner Zeit, vor 20 Jahren, lag. Es war eine wunderbare

Erfahrung, mit einem Bus, gefahren von Bro Gerard, in den Westen Irlands zu fahren, ein von den Brüdern zur Verfügung gestelltes Picknick zu machen, Wein zu trinken und, was am wichtigsten ist, Zeit und Gelegenheit zum Plaudern zu haben. Wir führten unschätzbare Gespräche über die Lehre, die Geschichte von Marcellin, das Haus der Brüder in Athlone. All die Geschichten, die unsere Bildung werden sollten. Ich erinnere mich noch, wie ich zu einem schönen Essen ging und so gut «gesinnt» war und lebenslange Freundschaften mit den Mitarbeitern schloss. Es sollte eine der nächsten Erfahrungen werden, die ich je gemacht habe.

Es ist dieses Pflegen, Kümmern, Nähren von Körper und Geist, die diesen Wert «In dem Weise Mariens» wirklich zum Leben erwecken. Es ist unser Ziel, dies durch neue Initiativen und Entwicklungen innerhalb unsere Mitarbeiter fortzusetzen.

Insgesamt empfanden wir den Tag als herausfordernd und zum Nachdenken anregend. Wir hatten viele wertvolle Gespräche und offene Diskussionen. Die Beiträge von Bro PJ und Bro Nick waren großartig, und der Tag wurde von Martin aus Kinharvie fantastisch moderiert.

Der Tag endete in Maristenweise mit Tischgemeinschaft in Form eines schönen Essens und lebhafteren Gesprächen.

Orla McGrath – Marist College Athlone

Reflexionen auf der Maristen-Kern-Team-Tagung in Maynooth



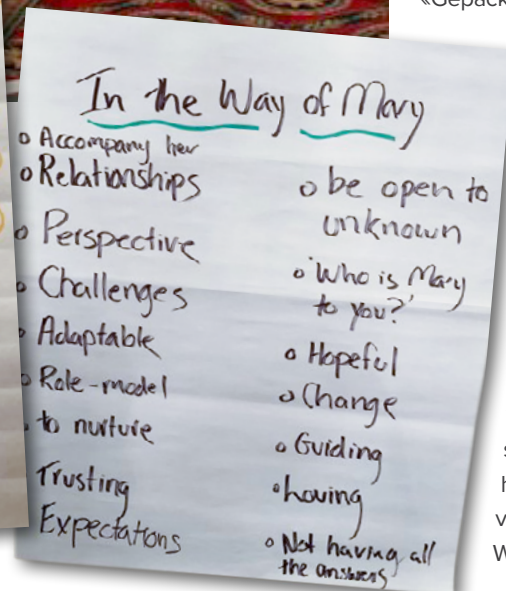
Wie Pater Liam Kelly OFM in der Dezember 2019 Ausgabe von «Marist sein» schrieb, ist «In dem Weise Mariens» ein wenig vage und im Gegensatz zu den anderen maristischen Werten schwer in den Griff zu bekommen. Indem wir dies als Thema für den Reflektionstag des Maristen Kernteams Ende Februar gewählt haben, haben wir uns einer großen Herausforderung für den Tag gestellt. Pater Liam behauptete auch, dass «dies der eine Wert ist, der den Unterschied macht und eine Schulgemeinschaft mit einem Unterschied schafft».

Dieser maristische Wert unterscheidet maristische Schulen von andere religiös geführten Schulen. Daher war es angebracht, dass wir als Maristen Kernteams einige Zeit darauf verwenden, über diesen wichtigen, zentralen maristischen Wert nachzudenken. Von allen maristischen Werten ist «In dem Weise Mariens» derjenige, bei dem die meisten Schwierigkeiten haben, herauszufinden, wie er in unserem schulischen Kontext anwendbar sein könnte.

Um noch einmal Pater Liam Kelly zu zitieren: «Es hängt sehr stark davon ab, was Maria uns bedeutet. Was stellen Sie sich vor, wenn Sie an Maria denken?» Das war unsere Ausgangspunkt für die Morgenreflexion. Für jeden von uns wurden wir gebeten, an das «Gepäck» zu denken, das mit Maria kommt.

Wie zu erwarten war, kam das meiste davon aus unserer eigenen Erfahrung, in einer katholischen Umgebung aufzuwachsen. Unsere Bild von Maria als vollkommen, rein, macht nie etwas falsch, überfromm, nicht menschlich, nicht real, nicht verwandt. Von der Kirche als demütig dargestellt, immer gehorsam, sogar der Unterwürfigkeit untertan, sogar der Art und Weise, wie die Kirche die Rolle der Frau sah. Auch die Kunstwerke um Maria haben nicht geholfen. Tatsächlich verstärkte es dieses Marienbild.

Wenn dies also unser Bild von Maria





ist, wie kann dann dieser maristische Wert - «In dem Weise Mariens» - uns oder denen, denen wir heute dienen, etwas sagen?

Um «In dem Weise Mariens» zu leben, müssen wir die negative Last loslassen und ein neues Marienbild konstruieren, das eine positivere Sichtweise hat - wie eine Frau mit Mut, eine Frau mit Entschlossenheit, eine Frau mit Belastbarkeit, eine Frau, die mit dem Leben in unsicheren Zeiten zurechtkommt, eine Frau, die auf die Bedürfnisse anderer achtet, eine Frau des Glaubens. Maria musste mit Ungewissheit leben, da sie ein Flüchtling war, zeitweise obdachlos, nie allzu sicher über die Zukunft, und sie musste ein Kind aufziehen, das etwas anders war als der Rest. Manchmal muss sie sich gefragt haben, was sie sich selbst eingebrockt hat, als sie sich bereit erklärte, die Mutter dieses «seltsam» Kindes zu sein. Denken an die Antwort, die er ihr gab, als sie ihn im Tempel fand, nachdem er einige Tage lang vermisst worden war. Aber durch ihre Belastbarkeit und ihren Mut verlor sie nie den Glauben an Gottes Plan für sie.

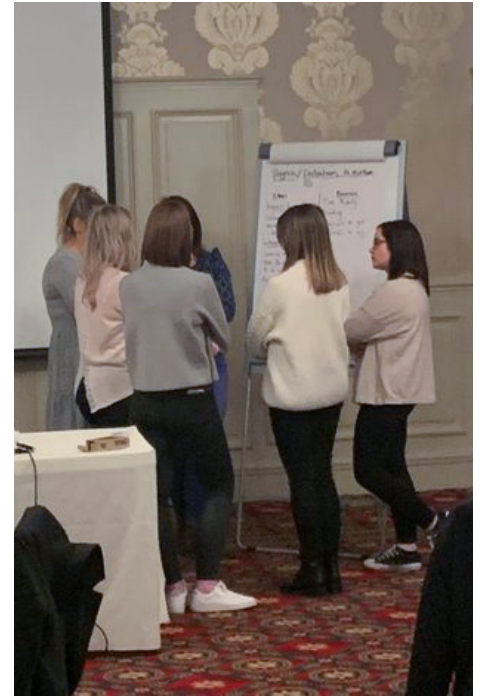
Diese neue Vision von Maria zu konstruieren ist leichter gesagt als getan. Es bedarf der Hilfe beim Schmieden von Wegen zu einem neuen Modell von «In dem Weise Mariens». Für uns und die jungen Menschen, denen wir dienen, funktionieren die alten Bilder nicht, sie sagen nichts über ihre und unsere gelebte Erfahrung aus. Ihre Erfahrung von Mutter mag die eines Alleinerziehenden sein, der versucht, sich den Herausforderungen der heutigen Gesellschaft zu stellen, so wie Maria sich den Herausforderungen einer zu ihrer



Zeit männlich dominierten Gesellschaft stellen musste. Deshalb sagen uns heute Bilder wie Belastbarkeit, Mut, Achtsamkeit, Vertrauen und Glaube mehr aus, mit denen sich junge Menschen identifizieren können.

Ein andere Bild, das ich von Maria habe, ist, eine nachdenkliche Person zu sein - «sie dachte über all diese Dinge in ihrem Herzen nach». Ich denke, dies ist ein weiteres Bild, das zu den jungen Menschen von heute sprechen könnte. Nachdenklich zu sein oder Zeit zum Innehalten und Nachdenken zu geben in einer Welt, in der sie von so vielen Dingen bombardiert werden, ist etwas, wonach sich junge Menschen sehnen.

Ein weiterer Aspekt von «In dem Weise Mariens» ist die Achtsamkeit. Maria war sehr aufmerksam für die Bedürfnisse der anderen um sie herum. Wir sehen in den



Schriften, dass sie, als sie die Nachricht von der Schwangerschaft ihrer Cousine Elisabeth hörte, sofort zu ihr ging, um zu helfen. Wieder sehen wir dies in der Geschichte des Hochzeitsfestes in Kana, wo ihr klar wurde, dass der Wein ausgegangen war. Sie war um das junge Paar besorgt, damit es nicht in Verlegenheit gerät. Sie war aufmerksam auf die Situation und unternahm etwas dagegen. Sie deutete Jesus an, dass er etwas tun sollte. Und er tat es. Dies sind Marienbilder, die heute zu den jungen Menschen sprechen. Sie sind besorgt um andere Menschen und die Welt um ihnen herum.

Die Wahl von Belastbarkeit als Wert im Mariensweise als praktikable Idee für das kommende Jahr in unseren Schulen war eine gute Möglichkeit, unsere morgendliche Reflexion zu beenden. In der gegenwärtigen Coronavirus-Pandemie ist es ein guter Wert, sowohl untereinander als Kollegen als auch unter unseren Schülern zu kultivieren.

Die Herausforderung für uns alle, die wir an der maristischen Erziehung beteiligt sind, besteht darin, Marias Glaubensweg als ein Modell zu sehen, das unserem ganzen Leben einen Sinn gibt und uns einen Rahmen gibt, der uns in unseren täglichen Bemühungen unterstützt. Dies erfordert kontinuierliche Möglichkeiten für jeden von uns, diesen Rahmen in einem Tempo zu entwickeln, mit dem wir uns in unserem Leben wohlfühlen.

Br Nick Smith - Irland



Irishes Maristen Kernteam Zusammenkunft 2020

Am Samstag, dem 29. Februar 2020, trafen sich die Mitglieder der Maristen Kernteams in den drei irischen Maristen Schulen (Marion College, Marist College und Moyle Park College) in Maynooth, um sich miteinander zu vernetzen und die Diskussion über den weiteren Weg unserer Identität als Maristenschulen fortzusetzen.

Als alle einzutreffen begannen, war die Atmosphäre warm und freundlich, man traf alte Freunde wieder, begrüßte neue Gesichter und zog sie in die Umarmung der maristische Familie. Martin Pearson aus Kinharvie moderierte das Treffen, und nach einer herzlichen Begrüßung durch Bruder PJ umriss Martin den Zweck des Treffens - zu erkunden, was der maristische Wert «In dem Weise Mariens» für uns bedeutet, und Initiativen zu identifizieren, die den Weise Mariens in unsere Schulen unterstützen könnten. Die anderen maristischen Werte wurden in der Vergangenheit auf unsere andere Zusammenkünften seziert und ausführlich diskutiert, und alle waren überzeugt, dass dies der richtige Zeitpunkt war, sich diesem besonderen Wert zu nähern.

Der Prozess begann mit einer Diskussion in kleineren Gruppen darüber, was «Gepäck» mit Mary assoziiert wird, und jeder wurde

gebeten, seine Ideen einzubringen und sie auf den Flipcharts im Raum zu notieren. Die Gespräche drehten sich um viele interessante Themen, wie die Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft, das Kunstwerk, das Maria in einer nichtrelativen und unwirklichen Weise darstellt, die Vorstellung, dass sie nicht als integraler Bestandteil anderer Glaubensrichtungen angesehen wird, und die Tatsache, dass wir eigentlich sehr wenig über sie als person in ihrem eigenen Recht wissen. Mich interessierte das Gespräch in einer Gruppe, in der jemand bemerkte, dass «Jesus als Sohn nicht leicht zu haben gewesen sein kann», und all die Sorgen und Kummer, die damit als seine Mutter verbunden gewesen sein müssen. Sie wird oft als gebrechlich oder schwach mit gesenktem Kopf dargestellt, aber sie muss eine sehr starke Frau gewesen sein, um all ihren Herzschmerz zu ertragen.

Als wir alle wieder in der Hauptgruppe zusammenkamen, entwickelte sich die Diskussion zu Vorschlägen und Ideen, wie wir den «Weise Mariens» in unsere eigenen Schulen aufrechterhalten und ihn sowohl für unsere Schüler als auch für die gesamte Schulgemeinschaft relevant und zugänglich zu machen. Diese wurden dann auf Post-its rund um den Raum platziert und wir wurden ermutigt, einige Zeit damit zu verbringen, sie

zu lesen und über sie in unserem eigenen Schulkontext nachzudenken.

Nach dem Mittagessen haben wir unsere Ergebnisse in drei der praktikabelsten Ideen eingegrenzt, von denen wir meinten, dass wir mit ihnen arbeiten könnten, um den «Weise Mariens» in unsere Schulen zu unterstützen. Dies waren Resilienz und die Möglichkeit, ein Team / Beziehungsaufbau Tag, Glaube und Vertrauen und die Notwendigkeit, unsere Identität und unseren Zukunftsplan zu überprüfen, und schließlich um Pflege, wobei betont wurde, wie wichtig es ist, dass jeder von uns seinen eigenen guten Erwachsenen hat. Der Droichead-Prozess bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit für neue Lehrer und auch für die Mentoring/das Coaching des internen Personals, dies mit allen unseren Mitarbeitern zu vertiefen.

Das Zusammenkunft endete damit, dass die drei Schulen untereinander diskutierten, wie die nächsten Schritte in ihren eigenen Schulen aussehen sollten, um die Mitarbeiter zusammenzubringen, bevor die neue Schule beginnt, diese Arbeit mit ihnen zu besprechen. Alle waren sich darin einig, dass der Tag anregend war und die großartige Arbeit unserer Maristen Kernteams bestätigt hat.

**Christine Kilcoyne –
Moyle Park College Dublin**

Marzellan feiern

Dies ist eine ziemlich spezielle Ausgabe und es ist sehr passend, dass wir darin auch das Fest von Marzellan Champagnat feiern. Als ich all die schönen Artikel durchlas, konnte ich zustimmen und lächeln, weil sie meine Erfahrung wiedergeben und mir helfen, über meine eigenen verwirrten Gedanken und Gefühle in dieser schwierigen Zeit nachzudenken. Ich werde daran erinnert, dass 'Marist sein' so viel mehr ist, als wir manchmal begreifen können; es hängt mit unserem Leben zusammen.

Br PJ erzählt jungen Maristen jedes Jahr von seinem Glauben, dass der Weg nach Emmaus für ihn als Marist symbolisiert, "wo immer du auf deiner spirituellen Reise bist, ist ok", sagt er zu jeder Gruppe, «wir werden dich dort treffen". Ich denke, dies ist mir in den Sinn gekommen, als ich durchgelesen habe, was in dieser Zeit an Gefühlen der Verwirrung und Angst durch COVID-19 aufgekommen sind. Was ist das, was uns passiert ist?

Vielleicht haben wir dieses Mal erfahren, was unser Weg nach Emmaus bedeutet. Ich weiß, dass es mich an einen viel tieferen Ort auf meiner spirituellen Reise gebracht hat, und ich bin sicher, dass ich nicht allein bin.

Marzellan hat uns auf so viele Weise gezeigt, wie man mit Mut, Glauben und Freundlichkeit etwas Schönes aufbauen kann. Jetzt, wo wir beginnen, unsere Flügel wieder auszubreiten, haben wir Zeit, über die Schönheit dessen nachzudenken, was in uns gewachsen ist, als wir mit unseren Lieben eingeschlossen waren. Welches schöne persönliche Wachsen werden wir blühen sehen, wenn wir wieder mit anderen zusammenkommen?

Wo werden wir jetzt auf unserem geistlichen Weg sein?

Ich, für meinen Teil, bin sehr dankbar für das, was mir diese Reise gegeben hat. Ich habe mich noch nie so nahe meinen



Vielleicht haben wir dieses Mal erfahren, was unser Weg nach Emmaus bedeutet. Ich weiß, dass es mich an einen viel tieferen Ort auf meiner spirituellen Reise gebracht hat, und ich bin sicher, dass ich nicht allein bin.

Kindern, meinem Mann und mir selbst gefühlt.

Ein erneuertes Gefühl der Wertschätzung für die Einfachheit des Lebens und alles, was die Natur uns zu bieten hat.

Mein Sinn für Familiengeist war noch nie so

lebendig in meinem Herzen und meinen Gedanken.

Die Liebe, die ich für meine Arbeit habe, brennt so stark in meiner Seele.

Und zweifellos sind Dinge, die ich in der Art Mariens tue, in meinem Herzen und in meinem Zuhause wieder bewusster geworden. Meine Kinder mit Wärme und auf eine fördernde Art zu erziehen, so wie ich es gerne bei anderen Kindern wünschen würde, soll ihnen den Weg zu Glauben, Hoffnung und Liebe zeigen.

Ich fühle Marzellan Champagnat auf meiner Lebensreise viel näher als je zuvor und ich freue mich, dass dieses Gefühl stärker wird. Für alle Maristen in der ganzen Provinz und darüber hinaus wünsche ich ein ganz besonderes Fest von Marzellan Champagnat und stelle mir gerne vor, wie wir in der kommenden Zeit gemeinsam gehen können.

Aisling Demaison

Maristische Treffen in der Provinz

Interview with John Paul Cecil

1. Erzähle uns ein wenig über dich selbst

Mein Name ist John Paul Cecil und ich bin der Hauptlehrer für Religionsunterricht an der St John's RC High School in Dundee. Ich bin 37 Jahre alt, mit Nicky verheiratet und wir haben 5 Kinder - Eva, Daniel, Mary Beth, Marianne und Flora.

Ich bin ein Familienmensch und verbringe gerne Zeit mit meiner Frau und meinen Kindern. Ich bin auch ein Unterstützer von Dundee United und gehe gerne zu den Spielen, wenn es die Zeit erlaubt. Ich lese sehr gerne und habe vor kurzem die 5 «D'Artagnan romances» von Alexandre Dumas beendet, die mir sehr gefallen haben. Zur Zeit pflüge ich mich durch das Alte Testament (zum Zeitpunkt des Schreibens bin ich beim 2. Buch der Makkabäer).

2. Wie hast du dich in die Maristen Welt eingelassen?

Als ich 2009 in St. John's anfang, sprach der Schulleiter, Herr Haggarty, noch davon, dass unsere Schule maristisch sein, obwohl der letzte Bruder 1993 in den Ruhestand ging, so dass ich mit der Idee des maristischen Charismas vertraut war. Aber es fing erst richtig an, mir etwas zu bedeuten, als Br. Douglas und Brendan Geary in den frühen 2010er Jahren anfangen, mehr Einfluss zu nehmen. Damals pilgerten die ersten 2 Mitglieder unseres Personals zur l'Hermitage und kamen inspiriert zurück, um hier das maristische Charisma wiederzubeleben. Ihre Enthusiasmus und dann die Lektüre über St. Marcellin hat mich süchtig gemacht.

3. Was bedeutet Maristsein für dich?

Zu entdecken, was es bedeutet Maristsein, und über das Leben des St. Marcellin zu lesen, half mir, meine eigene Berufung in den richtigen Kontext zu stellen. Wie der St. Marcellin verspüre ich den echten Wunsch, Jesus bekannt und geliebt zu machen, und wie er hatte ich immer eine Verehrung für unsere Gottesmutter, an die ich mich als

«gewöhnliche Ressource» wende. Aber darüber hinaus liebe ich seine Einstellung zur Erziehungspädagogik - die zentrale Bedeutung von liebevollen Beziehungen, die Berufung freudig zu leben und sich nicht zu scheuen, die ewigen Wahrheiten des Glaubens zur rechten und zur falschen Zeit zu präsentieren.

4. Für diejenigen, die Maristen in St. Johns RC HS nicht kennen: Kannst du uns ein wenig über sie erzählen?

Unsere leitendes Führungsteam ist dem Maristen-Ethos verpflichtet und hat l'Hermitage besucht und an der Sommerkonferenz in Guadamar teilgenommen - Fiona McLagan (HT), Wendy Sinclair (DHT), Kenneth Black (DHT) und Rebecca Lapadula (DHT). Wir haben ein kleines Kernteam, das aus meinem Bruder, David Cecil (PT Guidance), Lynn Andrews (PT Guidance) und mir besteht. Lynn und Laura Robbins (RE) erleichtern das Marist Führungsprogramm in der Schule.

5. Kannst du uns als aktiver Marist in der Provinz etwas über Ihre Arbeit erzählen?

Ich bin verantwortlich für die Lieferung von RE in St John's, aber ich habe auch die Aufgabe, das katholische Leben der Schule zu fördern. Die Rückbesinnung auf unsere maristische Identität hat dem eine zusätzliche Dimension gegeben, die sich sehr lohnt. Deshalb habe ich für alle S1- und S3-Klassen Exerzitien über die Werte unserer maristischen Schule und die Geschichte von St. Marcellin veranstaltet. Ich leite auch die St.-Vincent-de-Paul-Gruppe der Schule und koordiniere den Caritas-Preis.

6. Welche Person bewunderst du und warum?

Es hat mir Spaß gemacht, darüber nachzudenken, und ich hätte eine von vielen aufzählen können, aber ich fahre für St. Joseph. Ich liebe es, wie er, obwohl er einer

der größten Heiligen ist, so bescheiden und zurückhaltend ist. Ich liebe es, wie er ein Vorbild der Heiligkeit ist, das die einfachsten und grundlegendsten Dinge tut - ein liebender Ehemann und Vater zu sein, ein harter Arbeiter zu sein, keusch zu sein und dem Willen Gottes zu gehorchen. Er ist ein perfekter Heiliger für einen Ehemann, Vater und Arbeiter wie mich.

7. Auf welche Errungenschaften bist du in dein Leben am meisten stolz?

Ich habe in dieser Hinsicht keine wirklich großen Errungenschaften, auf die ich stolz sein könnte, aber ich fühle mich wirklich gesegnet, alles zu haben, was Gott mir gegeben hat - meine Frau und meine Kinder und meine Berufung als Lehrer. Solange ich diese Dinge gut mache, habe ich das Gefühl, alles erreicht zu haben, was ich mir wünsche.

8. Was ist für dich das Beste daran, ein Marist zu sein?

Ich bin sehr stolz, ein Mitglied der Familie von St John es zu sein. Ich glaube wirklich, dass wir hier etwas Besonderes haben. Als wir 2018 für unsere Ausstellung im Schularchiv recherchierten, konnten Sie die Geschichte unserer Schule seit 1937 sehen. Es gab einige erstaunliche Menschen, die mit der Schule zu tun hatten entlang des Weg - ich freue mich, dass ich jetzt Teil dieser Geschichte bin.

9. Wenn du deine Arbeit nicht tun würdest, was wäre dann dein Traumberuf?

Ein professioneller Snooker-Spieler.

10. Wie würdest du deine Familie und Freunde beschreiben?

Glücklich

11. Was ist ein bedeutendes Ereignis in deinem Leben?

Meine Frau hatte eine wirklich schwierige Geburt mit unserem vierten



Kind, Marianne, und sie wurde danach eine Woche lang ins Krankenhaus eingeliefert. Die Berater sagten, wir hätten das Kind leicht verlieren können. Das hatte massive Auswirkungen auf mich, denn es hätte so schief gehen können. Es hat mich dazu gebracht, alles, was ich habe, noch mehr als vorher zu schätzen.

12. Wann ist dein Geburtstag?

22. September.

13. Wenn du Ihre Freizeit genießen, was tun du dann gerne?

Zeit mit Familie und Freunden verbringen, lesen, Dundee United schauen.

14. Wenn du deine Freizeit genießt, was tust du dann gerne?

Ich bin sehr inspiriert von dem Maristenmotto «Alle zu Jesus durch Maria, alle zu Maria für Jesus», da es die maristische Mission perfekt zusammenfasst. Ich würde mich freuen, wenn wir dieses Motto oft wieder aufgreifen würden, um uns an die Grundlage und das Ziel all unserer Arbeit zu erinnern.

15. Was hast du während der Einschränkung gemacht? Was hast du über dich selbst als Marist gelernt? Wie war diese Periode von COVID 19 für dich als Marist und was hast du gelernt, das du in Zukunft mitnehmen wirst?

Ich bin sehr dankbar, das zu haben, was ich während der Sperrung habe. Viele

Menschen haben Angst, isoliert, einsam und kämpfen, um über die Runden zu kommen, weil sie gesperrt sind. Ich bin sehr gesegnet, dass das nicht auf mich zutrifft. Die Mittel zu haben, um mit menschen verbunden zu bleiben und meine Arbeit durch den Zugang zu Technologie zu tun, ist auch ein Segen. Was ich am schwierigsten finde, ist die Schließung der Kirchen. Unsere Glaube ist ein sakramentaler Glaube, und deshalb fühle ich diesen Mangel wirklich. Ich weiß, dass andere das Gleiche empfinden, und deshalb hoffe ich, dass dieser Wunsch nach den Sakramenten zu einer Verjüngung des Glaubens bei denen führt, die ihn empfinden, sobald wir wieder in die Kirche zurückkehren können.



Die Bitten von Fourvière

*Marzellan, hilf mir, mehr wie du zu sein.
Möge durch Einladung und Gemeinschaft
Liebe in meinem eigenen Haus lebendig werden!
Sei ein Vorbild für mich, Maria,
damit ich Jesus besser kennen kann
und für alle, die mir begegnen,
Gottes Hand, Fuß und Herz sein kann.
Möge ich jeden Tag in den kleinen Momenten
des Lebens
offen sein für die Hoffnung und die Freude des
Evangeliums.
Möge deine Geschichte auch die meine sein!*

Amen